

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 6 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifache Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 106.

Samstag, den 14. September.

1867.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Die Ortsvorsteher

werden an sofortige Einsendung der Sportelurkunden auf den letzten August d. J. erinnert.
Den 12. September 1867.

K. Oberamt. Act. Walz, St. B.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte laden wir auf Sonntag und Montag zu einem guten Glas Wein auf die Sägmühle im Teinachtal freundlichst ein.

Gustav Widmann.
Catharina Kauser.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte laden wir auf Dienstag, den 17. September, zu unserer Hochzeit in das Gasthaus zum Hirsch dahier freundlichst ein.
Unterlehrer Claus.
Friederike Lörcher.

Einladung.

Auf nächsten Sonntag lade ich zu gutem Kuchen nebst gutem Getränk freundlichst ein.
Speisewirth Schwiggäbele.

Scheuer-Verkauf.

Ich setze meine Scheuer an der Stuttgarter Straße mit 46 Rthn. Bauplatz dem Verkauf aus. Dieselbe ist zu 4000 fl. angekauft und genehmige ich das Resultat eines einmaligen Aufstreichs, welcher am Mittwoch, den 25. September, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathschreibereizimmer abgehalten wird, zum Voraus.
Friedr. Häring.

Einladung.

Auf morgenden Sonntag ladet zu allen Sorten gutem Kuchen bei guten und reinen Getränken bestens ein
Christn. Handt e, Bäcker.

Mühle- und Güter-Verkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung ist der Unterzeichnete entschlossen, sein hier beizigendes Anwesen zu verkaufen. Dasselbe besteht in:

einer nach neuester Art gut eingerichteten Kunden-Mahlmühle mit 2 Mahlgängen und 1 Gerbgang, sowie einer Delmühle nach holländischer Construction, am Längenbach und auf dem sogen. Platz gelegen, nebst Wohnung, Stallung und einem weiten halben Wohnhaus aneinander.

Die Wasserkraft ist von der Art, daß jederzeit auf 2 Gängen gemahlen werden kann; auch läßt sich irgend ein anderes Geschäft hiebei leicht einrichten; ferner in:

circa 4 Morgen Acker und Wiesen von guter Beschaffenheit.

Liebhaber können es täglich besichtigen und werden eingeladen, mit mir am Matthäus-Feiertag, den 21. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

in meinem Hause einen Kauf abzuschließen.
Den 11. September 1867.

Johann Georg Gengenbach,
Müller.

Calw.
Unterzeichneter sucht aus einer Pflegschaft gut versicherte

Pfandscheine

von 100 fl. bis 500 fl. gegen baar Geld umzutauschen.
Friedr. Schnauser,
Rothgerber.

Bei Schiffwirth Hiller ist fortwährend frische

Pfundhese

zu haben.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über badt Laugenbrezeln
Valentin Frohnmeier
beim Köhler.

Fuhr-Führlinge-, Pflüge-, Eggen-,
Pferdgeschirre- u. c. - Verkauf.

Heute Samstag, den 14. ds.,
Nachmittags 1 Uhr,

verlaufe ich in meinem Hause 6 ganz gute Fuhr-Führlinge, 3 sehr gute Pflüge, 3 Eggen, ein paar sehr gute Pferdegeschirre.
Friedr. Häring.

Sirsau.
Im Pfarrhause sind drei je zweieimrige
Fässer
zum Verkaufe ausgelegt. 2/2.

Liebenzell.
Fässer-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat nachstehende, in Eisen gebundene weingrüne gute Fässer zu verkaufen, als: 1 mit 7 Eimer, 1 mit 6 Eimer, beide oval, und 1 mit 3 Eimer, rund. Liebhaber wollen sich einfinden.
Den 8. September 1867.

Gemeinderath Weinmann.

Traubenzucker
prima von Remy und Wahl in Neuwied,
empfiehlt billigt
Emil Georgii.

Gute Kartoffeln,
Nagolder, sowie mehrere andere Sorten, namentlich auch Schnitzkartoffeln, das Simri zu 40 kr., verkauft eine große Parthie
2/2. Schuhmacher Rant d. Ältere.

Methodisten = Gemeinschaft.
Im Saale des Hrn. Tuchmacher Wörstl:
Sonntag Abend 8 Uhr Predigt.
Montag Abend 8 Uhr Beisitzung.
Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt.

Ein fleißiges, solides Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet bis Martini eine Stelle bei
Carl Bod.

Den Herren Pflegern und Capitalisten empfehle ich mich zum **Ein- und Verkauf** von

Obligationen, Lotterieloose etc.

jeder Art und sichere möglichst billige und pünktliche Besorgung zu.

Auch ertheile ich gerne Auskunft über stattgefundene Loos- und Gewinnziehungen und nehme Lotterieloose gegen billige Entschädigung zur Vormerkung an.

Emil Georgii.

Wollene Strumpfgarne von 24 kr. an den Vierling,

Ferneau-Wolle von 8 kr. an das Loth, sowie alle Sorten

Baumwollene Strickgarne

empfehle zu den billigsten Preisen

Wm. Chr. Seyfried.

Paraffin-Kerzen

erlaube ich mir in Paketen zu 4 und 6 Stück zum Preise à 22 kr., bei größerer Abnahme noch etwas billiger, bestens zu empfehlen; neben einem schöneren und helleren Licht sind sie hauptsächlich der Billigkeit des Preises wegen den Stearin-Kerzen vorzuziehen.

Ernst Schall.

Zeugniß.

Die **Tannin-Balsam-Seife** des Herrn B. C. Bergmann in Bittau* habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen und gefunden, daß dieselbe sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinsicht allen gerechten Anforderungen an eine gute, ächte Tannin-Balsam-Seife in jeder Beziehung entspricht.

Breslau, 8. Februar 1867.

Dr. Werner,

Direktor des polytechnischen Bureau.

* Vorräthig à Stück 18 kr. bei **W. Enslin.**

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Christoph Widmann.

Calw.

Einen noch gut erhaltenen

Küchenkasten

hat zu verkaufen

Schäble, Schreiner.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 18 kr. bei **E. Georgii.**



Kleine Erdbirnen und Erdbirnen-geschnipf

kauf **Rudolph Kauser.**

Ein heizbares Zimmer

nebst Küchen-Antheil und Holzplatz habe ich sogleich zu vermieten.

Auch habe ich 6 hartholzene **Sessel** und 2 **Bettladen** zu verkaufen.

Joh. Belz, Schreiner.

Calw.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie wird sogleich zu miethen gesucht; gefällige Anträge vermittelt die Exped. d. Bl.

Gechingen.

Wegen Geschäftsveränderung hat Unterzeichneter folgende

Schnittwaaren

zu verkaufen:

Ungefähr 130 Stück tannene Bretter, worunter auch 12 Stück rothfordene

Diele, von 12" dick;

24 Stück eichene Bretter von 11 — 20" dick;

eine Parthie Birnbaumholz, 12" bis 22" dick.

F. Heim, Schreiner, der Jüngere.

Erdöl

bester Qualität, den Schoppen zu 7 kr., empfiehlt **Seifenleder Costenbader.**

Aus weiter Ferne.

Mit Vergnügen bescheinige ich, daß der **G. A. W. Mayer'sche**

weiße Brustsyrup

von Herrn Mailat hier, sogleich sehr wohlthätig und auflösend gegen den Husten gewirkt und mich wieder völlig hergestellt hat.

Kronstadt in Siebenbürgen.

Joan Gall, Gastwirth.

Obiger weißer Brust-Syrup ist allein ächt zu haben in Calw bei

W. Enslin.

Entlaufener Hund.

Letzten Dienstag früh hat sich ein großer langhaariger Hund, halb Metzgerhalb Neufundländer-Race verlaufen, welchen der jetzige Besitzer gegen gute Belohnung abgeben wolle in der

Menagehütte am Rudersberg.

Ein heizbares, hübsch möblirtes

Zimmer

hat sogleich zu vermieten

2)1.

Carl Bod.

Zimmer.

Ein freundliches, sehr hübsch möblirtes, heizbares Zimmer ist an einen Herrn sogleich oder später zu vermieten; von wem? ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen. 2)1.

Tagesneuigkeiten.

— In Folge des Ergebnisses der am 3. d. M. und den folgenden Tagen vorgenommenen Prüfung sind in das evang. Seminar zu Tübingen 25 Böglinge aufgenommen worden, darunter: **Gunder t.**, Paul, Sohn des Missionars in Calw, und **John**, Konstantin, Sohn des Pfarrers in Althengstett.

— Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen in Tübingen im dritten Vierteljahr 1867 ist auf Montag, den 30. September, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt.

— Böblingen, 11. Sept. Die wegen Verdachts mehrerer schnell auf einander gefolgter Brandfälle in Magstadt in Untersuchung gezogene Dienstmagd wurde heute ihrer Haft entlassen, nachdem sich ihre Unschuld glänzend an das Tageslicht gestellt hatte.

— Friedrichshafen, 10. Sept. S. Kais. Hoh. die Frau Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Constantia von Rußland, mit Höchst-Deren Sohn, dem Großfürst Nikolaus, und Tochter, der Großfürstin Olga, sowie S. Kais. Hoh. die

Prinzessin Eugenie Romanoffska von Leuchtenberg sind zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen. (St. A.)

— Der „Schw. M.“ vom 12. Sept. enthält den Bericht des Ministers der ausw. Angelegenheiten in Betreff der aus Anlaß des Gesetzes vom 13. Aug. 1865 über den Bau der Eisenbahnen in der Finanzperiode 1864 bis 67 von der Ständeversammlung gestellten Bitten und Voraussetzungen.

— Stuttgart, 10. Sept. Die Direktion der großherzoglich badischen Verkehrsanstalten macht in Nr. 212 der „Karlsruher Zeitung“ bekannt, daß sie sich in Folge des auf den badischen Eisenbahnen eingetretenen starken Güterverkehrs in der Lage finde, die Frist, innerhalb welcher die angekommenen Güter nach Zusendung der Benachrichtigung in Empfang zu nehmen, bezw. auszuladen und von dem Bahnhofe abzuführen sind, vom 10. d. M. anfangen von 24 auf 8 Stunden herabsetzen zu müssen. Wie wir vernehmen, sind die Einrichtungen unserer eigenen Eisenbahnverwaltung so getroffen, daß von dieser belästigenden An-



ordnung trotz des starken Güterverkehrs vielleicht überhaupt, jedenfalls aber noch für einige Zeit wird Umgang genommen werden können. (St. A.)

— In der zweiten badischen Kammer machte der Kriegsminister in der Sitzung vom 11. September folgende Vorlagen: 1) den Entwurf eines Wehrgesetzes; 2) den Entwurf eines Kontingentsgesetzes; 3) den Gesetzentwurf, die Vornahme der nächsten Aushebung der Kriegsdienstpflichtigen betr.; 4) das Nachtragsbudgets der Kriegsverwaltung pro 1867; 5) die Forderung eines außerordentlichen Credits von 4,756,546 fl., welcher Betrag in außerordentlichen Budget für 1868 und 1869 in gleicher Höhe vorgelesen ist.

— München, 8. Sept. Unter den Vorlagen, welche von Seite der Staatsregierung dem nächsten Landtag gemacht werden sollen, wird sich auch ein vollständiges, das ganze Land umfassendes Eisenbahn- und Telegraphennetz befinden, zu welchem im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten der betreffende Gesetzentwurf ausgearbeitet wird. — Die nächste Woche beginnen die größeren Feldmanöver mit markirtem Geaner, und es dürfte bei guter Witterung der Besuch eines schaulustigen Publikums zu erwarten sein.

— Die bairische Gartenbau-Gesellschaft veranstaltet vom 20. Sept. bis 12. Okt. d. J. eine große Obstausstellung. Die auf den Wunsch des höchstseligen Königs Max II. unternommene Feststellung einer einheitlichen Nomenklatur, sowie die Förderung des Obstbaues auf Grund örtlicher Verhältnisse, soll dabei fortgesetzt werden. Die Auslese der eingesendeten Obstsorten kommt später, nach Kreisen angeordnet, auf die deutsche Obstausstellung nach Neutlingen als Repräsentant des bairischen Obstbaues.

— In Bayreuth wurde am 8. d. Morgens um 2 Uhr der Lieutenant v. Hofstetten vom 6. Chevaulegers-Regiment in seiner Wohnung durch einen Schuß verwundet, dem er Abends 6 Uhr erlag. Bei der Section ergab sich, daß über 20 Schrote die Leber vollständig zerrissen hatten. Nach der Richtung des Schusses ist ein Selbstmord nicht wohl anzunehmen; der Thäter ist bis jetzt unbekannt.

— Die großh. hessischen Grundrentenscheine à 1 fl., 5, 10, 35 und 70 fl. sind in Folge der Ausgabe neuen Staatspapiergeldes nur noch bis 1. Juli 1868 gültig. — Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings falsche hessische 5 fl.-Scheine mit Datum vom 1. Sept. 1848 in Umlauf gekommen sind, welche namentlich auf der Rückseite durch die weniger gelungenen nach dem oberen Rande hin verschwindende Zeichnung deutlich zu erkennen sind und sich auch durch den Mangel des blauen Tons beim Durchblick gegen das Licht von den ächten Scheinen leicht unterscheiden lassen sollen.

— Frankfurt, 12. Sept. Die Anmeldungen auf badische Prämienanleihe waren so bedeutend, daß heute unmittelbar nach der Eröffnung die Subscriptions geschlossen werden mußte.

— Frankfurt, 6. Sept. Nachdem die ersten zwei Messwochen vorüber sind, läßt sich immer noch nichts Günstiges über das Geschäft berichten, da die Zahl der anwesenden Käufer weit kleiner als sonst blieb und wenig Kauflust herrschte. Leichtere Hofenstoffe mittlerer Qualität fanden willige Aufnahme, schwere und theurere Stoffe blieben vernachlässigt, wie auch in Tuchen und Satins nur wenig Umsatz stattfand; bei mäßigem Geschäft nahmen auch die Preise keinen Aufschwung, und ganz im Widerspruche mit dem Stande der Wolle, wurden die Abschlüsse in Tuchen und Buckens eher billiger als höher bedungen. Die günstigen Ernteausichten lassen berechnete Hoffnung auf ein flotteres Herbstgeschäft, wenn nicht der jetzt gewissermaßen zur Mode gewordene stete Kriegskärm wieder Mißtrauen über die politischen Zustände und damit auch den Ruin des Herbstgeschäftes hervorrufen.

— Leipzig, 8. Sept. Graf Emile de Keratry veröffentlicht seit einiger Zeit in der „Revue Contemporaine“ Altensfüche über das mexikanische Kaiserthum. Nun sollen diese und andere, deren Veröffentlichung in Frankreich unmöglich ist, hier als ein Gesammtwerk bei Dunter und Humblot in französischer, deutscher und englischer Ausgabe erscheinen. Es wird mitgetheilt, daß der Titel: „Elevation et chute de l'Empereur Maximilien I. Histoire de l'intervention française en Mexique d'après des documents et

des correspondences inédites“ lauten und das Buch in seiner französischen Ausgabe etwa fünfundzwanzig Bogen stark sein wird. Was in der „Revue Contemporaine“ von der Arbeit und dem Material des Verfassers veröffentlicht ward und noch in der restirenden September- und Oktober-Nummer zum Abdruck kommen wird, soll nur ein abgeschwächtes Bild von der Veröffentlichung geben, wie sie von hier aus zuerst in die Welt hinausgehen wird. Man verspricht die ganze Korrespondenz der beiden Kaiser und ihrer Organe in unveränderter Form und ohne Weglassungen, und verheißt ganz merkwürdige Enthüllungen.

— Der König von Preußen hat am 10. den nordischen Reichstag eröffnet. In der Thronrede heißt es: „In allen Bundesstaaten ist die Verfassung des norddeutschen Bundes auf verfassungsmäßigem Wege Gesetz geworden. Der Bundesrath hat seine Thätigkeit begonnen und somit kann ich heute in meinem und meiner hohen Verbündeten Namen mit freudiger Zuversicht den ersten auf Grund der Bundesverfassung versammelten Reichstag willkommen heißen. — Für die Ordnung der nationalen Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten ist unmittelbar nach Verkündung der Bundesverfassung ein wichtiger Schritt geschehen. Die deutsche Gesinnung der verbündeten Regierungen hat für den Zollverein eine neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Grundlage geschaffen und dessen Fortdauer gesichert. Der deshalb abgeschlossene, von dem Bundesrathe genehmigte Vertrag wird Ihnen vorgelegt werden.“ — Dann ist vom Stat und von den vorzulegenden Gesetzen die Rede, wo es u. a. heißt: „Ein Gesetz über das Postwesen ist dazu bestimmt, veraltete Beschränkungen des Verkehrs aus dem Wege zu räumen und die Grundlage zu einer, dem nationalen Interesse entsprechenden Vereinbarung zwischen dem Bunde und den süddeutschen Staaten zu bilden.“ — Am Schluß wird die Arbeit des Reichstags als ein Werk des Friedens bezeichnet u. s. w.

— Berlin, 6. Sept. Aus der ganzen Monarchie, sowohl aus den alten Provinzen als aus den neu erworbenen Landesteilen, geht von den Lehrern eine Petition an den König, für die nächste Landtagssession ein Volksschul-Dotationsgesetz zur Vorlage gelangen zu lassen. Die Petition citirt die Aeußerung, welche eine österreichische Militärzeitung nach dem vorjährigen Krieg gethan hat: „Nicht das Bündnabelgewehr hat uns besiegt, sondern der preussische Schulmeister hat den österreichischen geschlagen.“ Dennoch sind, wird fortgefahren, die meisten unserer Standesgenossen in Stadt und Land mit ihren Familien durch ihr ganzes Leben bis in die Tage des grauen Alters der Noth und dem Kummer, der Sorge um ihr tägliches Brod preisgegeben. — 9. Sept. Die „Kreuztg.“ meldet: Preußen unterhandelt mit Braunschweig wegen Uebernahme des braunschweigischen Postwesens.

— Berlin, 11. Sept. Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt: Ueber die Reise des Königs nach Hohenzollern seien noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen und die an die beabsichtigte Reise geknüpften politischen Gerüchte seien völlig grundlos. — Die Vertrauensmänner aus den Elberzogthümern seien auf Donnerstag hierher berufen und Hr. v. Scheel-Blessen werde an ihren Beratungen Theil nehmen, nach deren Schluß die sachsenanischen Vertrauensmänner herberufen werden sollen.

— Die katholischen Vereine Deutschlands eröffneten am 9. Sept. ihre Generalversammlung in Innsbruck. Die „Tyroler Stimmen“ belehren uns: „Den lieben Herrgott wieder in seine Rechte einzusetzen, ist die hohe Aufgabe der katholischen Generalversammlung.“ — Telegraphirt wird aus Innsbruck: In der heutigen katholischen Versammlung sprach der Bischof von Brigen von den Judenblättern, von der Stellung der Laien zur Kirche. Er betonte, daß den Desterreichern vorzüglich eine katholische Gesinnung noth thue, sowie daß Desterreich seinem katholischen Verufe untreu geworden sei.

— Wien, 8. Sept. Eine höchst interessante Publikation steht bevor: der k. k. österreichische Generalstab wird eine Geschichte des Feldzugs von 1866 in Böhmen, Italien und Deutschland herausgeben. Das Werk umfaßt 3 Bände, und es liegen ihm 31 Karten und Detailpläne sämmtlicher Schlachtfelder bei. Es ist die erste offizielle Kriegsgeschichte, welche in Desterreich überhaupt geschrieben wurde, und ihr Interesse erhöht sich wesentlich da:

at Unter-
en

Bretter,
thforchene

1 — 20“

12“ bis

reiner,
re.

u 7 fr.,
n bader.

h, daß

rup

ch sehr
n den
völlig

wirth.

allein

lin.

ich ein

Regger-

en, wel-

e Beloh-

dersberg.

3

Bo d.

andliches,

sch möb-

en Herrn

on wem?

en. 2)1.

um Be-

St. A.)

richt des

s Anlaß

enbahnen

ammlung

erzoglich

risruher

badischen

Lage be-

ter nach

bejn.

O. d. W.

n. Wie

Eisen-

den Au-



durch, daß sie Ereignisse behandelt, die noch im frischesten Gedächtniß der Lebenden haften. (Ob sie wohl auch die verschiedenen Mängel und Fehler bloßlegen wird?)

Schweiz. Bern, 10. Sept. Der Friedenskongreß wurde mit einer Friedenshymne eröffnet, worauf der Präsident des Genfer Komite's, Hr. Barni, die Begrüßungsrede hielt. Der Deputirte von Basel sprach für den Frieden durch den Frieden; das Interesse, der Friede und die Unabhängigkeit der Schweiz bedingen die Vermeidung aller feindlichen Absichten gegen fremde Regierungen. Fazy schlägt vor, zuerst den Artikel 3, welcher von der praktischen Organisation des Kongresses handelt, zu beraten. Barni protestirt gegen die Zumuthung unfriedlicher Absichten. Garibaldi beantragt 12 Zusatzartikel, darunter einen, wonach das Papstthum als verfallen zu erklären. (Beifall.) — Genf, 11. Sept. Es macht sich vielfache Misstimmung wegen einer Wendung im Kongresse fühlbar. In der gestrigen Sitzung erschienen Deputirte der englischen Reformliga. Eine Resolution des Komite's entwickelt das Programm. Grün spricht gegen stehende Heere. Roget, Fazy, Wessel erklären ihren Austritt aus dem Komite. Fazy behauptet, den Schweizern werde das Wort entzogen. Lebhafter Widerspruch. Ludendorff empfiehlt die Selbstbefreiung der Völker. Schmalte (Paris) eine sozialistische Konföderation. Claudet (Paris) sagt, die Demokraten Frankreichs wünschen ein großes, einiges, nicht monarchisch-centralistisches Deutschland. Ein Demokrat aus Bologna will Freiheit auf dem Weg der Revolution. Dupasquier (Neuenburg) will keine Freiheit ohne Sittlichkeit und er behauptet, Amerika habe der Krieg zur Unterdrückung geführt. Lebhafter Widerspruch eines Amerikaners. Gestern Abend große schweizerische Volksversammlung. Dieselbe protestirt gegen die Richtung des Kongresses und den ihr von französischen Sozialisten aufgedrückten Charakter. — Garibaldi ist heute früh plötzlich und Jedermann unerwartet abgereist. — Die Sitzung des Friedenskongresses war lang und stürmisch. Dupasquier wies der Versammlung Angriffe gegen Gott vor. Morgen um 9 Uhr findet wieder Sitzung statt.

Frankreich. Paris, 8. Sept. Der hiesige preussische Botschafter, Graf v. d. Holz, hatte eine Audienz beim Kaiser. Dieselbe dauerte über eine halbe Stunde. Wie verlautet, soll der Kaiser dem Grafen seinen Besuch in Berlin für den Monat Oktober in Aussicht gestellt haben. Der Kaiser würde sich gleich nach dem Besuche des Kaisers von Oesterreich in Paris nach Berlin begeben. — 10. Sept. Von den internationalen Kongressen, die rings an den Grenzen Frankreichs gehalten werden, ist der Regierung offenbar keiner so verhaßt, wie der Genfer Friedenskongreß. Und es fehlte nur noch, daß man den schlimmsten der dort versammelten persönlichen Feinde Napoleons III., Garibaldi, zum Vorsitzenden wählte, um die üble Laune zum Ausbruch zu bringen. Es ist wahr, daß der Friedenskongreß, wie der Konstitutionnel bemerkt, sich in Widerspruch mit sich selbst setzt, indem er dem Mann der Aktion diese Ehre und dieses Vertrauen erweist; auch haben die Débats Recht, wenn sie Midiewiez, der erklärt, das Schwert müsse stets dem Rechte zu Diensten stehen, logischer finden, als den Führer der italienischen Rothhemden, der zwar zum Zuge nach Rom auffordert, aber sich doch das Amt des Friedensapostels gefallen läßt. Allein die Gasse läßt das offiziöse Blatt zu viel sagen, wenn dasselbe meint, es sei natürlich, daß der Feind des Papstthums bei den Genfer Protestanten Beifall finde. Allein man scheint seit einiger Zeit in katholischem Eifer nicht genug thun zu können. Das Handschreiben Pius' IX. an den Kaiser äußert seine Wirlungen, davon, daß man hier die Hand zu einer Revision des Septembervertrages bieten wollte, ist weit und breit keine Rede mehr.

Niederlande. Haag, 8. Sept. Die Cholera ist an mehreren Orten so bestig aufgetreten, daß die Regierung die Unterdrückung der Kermessen (Kirchweihen, bei denen mehrere Tage hindurch fortwährend gezecht und geianzt wird) angeordnet hat. Die Königin hat die Erkrankten in Rotterdam besucht.

Italien. Venedig, 4. Sept. Die Cholera, welche in letzter Zeit hier ziemlich stark auftrat, beginnt bereits nachzulaf-

sen und ist Hoffnung auf eine baldige Befreiung von der Seuche vorhanden. Bisher war es weniger die große Anzahl der Erkrankungsfälle, sondern der beinahe stets tödtliche Ausgang derselben, welcher Besorgniß erregte. Der Grund hiezu lag in dem schrecklichen, durch gewissenlose Agitationen den unteren Volksklassen beigebrachten Wahn, daß die Aerzte absichtlich die Erkrankten tödten, ein Wahn, der, so absurd und unglaublich er auch erscheinen mag, doch sehr ernste Folgen hatte, da eine große Zahl von Erkrankungen dieser tödtlichen Furcht wegen verheimlicht und die ärztliche Hilfe erst beansprucht wurde, als es zu spät war. Wer Schulden macht, sollte es immer auch verüben, dieselben wieder zu tilgen. Das ist ein Grundsatz, der leider bei uns nicht allzu gewissenhaft befolgt wird. In Amerika versteht man sich besser darauf. Im verfloßenen Monat hat sich die Totalschuld der Vereinigten Staaten um 14 Mill. Dollars vermindert. — In Mexiko wurde die über den Prinzen Salm verhängte Todesstrafe in siebenjähriges Gefängniß verwandelt. Santa Anna wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Lozada hat seinen Widerstand gegen Suarez aufgegeben.

E s r ä c h t s i c h.

(Fortsetzung von Friedrich Fredrich.)

Auch Gerede war das Benehmen seiner Tochter nicht entgangen und ein Seufzer rang sich aus seiner Brust hervor bei dem Gedanken an den schweren Kampf, den er mit ihr zu bestehen haben werde. Es galt das Lebensglück seines einzigen Kindes zu vernichten und dennoch konnte er nicht anders, er war zu egoistisch, um sich selbst und seine Ehre zum Opfer zu bringen.

„Sie wird sich hartnäckig weigern,“ — sprach er zu Hartung, doch dieser war durch des Mädchens Kälte und Zurückweisung zu sehr verletzt, um in diesem Augenblicke Lust zu haben darauf einzugehen.

„Das ist Ihre Sache“ — erwiderte er kurz. — „Ich habe Ihr Versprechen, das Sie erfüllen müssen. Wollen Sie es zurücknehmen, so — so — doch ich habe noch viel Geschäfte heute. Herr Gerede — meine Zeit ist sehr beschränkt — auf Wiedersehen!“

Gerede sprang aufgeregt auf, als Hartung das Zimmer verlassen hatte. Die Gewalt, die dieser Mensch über ihn ausübte, erbitterte ihn, er versuchte an den Fesseln, die ihn einzwängten, zu rütteln — es war nutzlos; sie abzuwerfen, war er nicht im Stande. Der frühere trotzig Sinn regte sich in ihm. Er wollte Marie fragen, ob sie einwillige, dem Advolaten ihre Hand zu reichen, und wenn sie sich weigerte, wollte er sein Versprechen zurücknehmen, dem Menschen sein Haus verbieten, mochte auch daraus entstehen, was da wollte. Alle Schande und Strafe schien ihm leichter zu ertragen, als von diesem Manne, den er verachtete und haßte, sich Vorschriften machen, in seinem Willen bestimmen zu lassen. Er kam sich vor wie ein Kind, das vor einer Ruthe zitterte. Das sollte nicht mehr sein, lieber wollte er zu Grunde gehen.

Immer bestiger regte er sich selbst auf, und als Marie wieder zu ihm kam, besaß er nicht einmal den Muth, sie zu fragen. Er schob es hinaus bis zum folgenden Tage.

Hartung kam wieder, ihn zu besuchen, er ließ ihn abweisen unter dem Vorwande, daß er nicht zu Hause sei, weil er seine Gegenwart nicht ertragen konnte. Marie selbst kam unbewußt seinem Wunsche entgegen, indem sie ihn fragte, weshalb jener Mann, den die ganze Stadt verachte, so oft komme. Diesen Anknüpfungspunkt hielt er fest, und theilte ihr mit, daß er bei ihm um ihre Hand angehalten habe.

Marie blickte ihn erstaunt, starr an. Sie war nicht im Stande, ein Wort darauf zu erwidern.

„Er ist reich“ — fuhr ihr Vater fort — „er liebt Dich!“

„Hundertmal lieber würde ich mir selbst den Tod geben, ehe ich mich mit diesem Manne verbände“ — rief Marie. — „Ich verachte ihn, wie ihn Alle verachten, ich verabscheue ihn und hätte er tausend Mal so viel Geld. Durch Wucher und Betrug hat er es sich erworben — Du selbst hast stets nur verächtlich von ihm gesprochen!“

(Fortf. folgt.)

